

Ercheint außer der Sonn- und Feiertage täglich.

Pränumerationspreis

in loco: Halbjährig 5 fl. — fr. Vierteljährig 2 „ 50 „ Monatlich 1 „ 85 „

Mit Postversendung

im Inland: Halbjährig 7 fl. — fr. Vierteljährig 3 „ 50 „ im Ausland: Halbjährig 9 fl. — fr. Vierteljährig 4 „ 50 „

Für die Redaction verantwortlich: Adolf Reissenberger.

Subscribentens-Bureau: In Adelsdorf bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Spak-Kegen bei Herrn A. Dengl, Kaufmann; in Sroos bei Herrn J. F. Leonhardt, Kaufmann; in Mühlabach bei Herrn J. Leonhardt, Kaufmann; in Klagenburg bei Herrn J. Stein, Buchhändler; in Sibirij bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in Kronstadt bei Herrn Helarich Zelner, Buchhändler; in Loco, Unterstadt, bei Herrn Josef Winkler, Kaufmann, etc. der Bürgergasse, woselbst die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

N^o. 237.

Hermannstadt, Mittwoch den 10. October 1883.

98. Jahrgang.

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 9. October.

Miskatovic rechtfertigt in der „Agrarzeitung“ das Verhalten der kroatischen Reichstags-Abgeordneten und führt aus, daß die Nationalpartei sich bisher durch nichts von der Richtung ihres Programmes der strengsten Gesetzmäßigkeit abdrängen ließ. Er schreibt: Manche Ansicht des Ministerpräsidenten über die principiellen Fragen weicht von der Ansicht der kroatischen Abgeordneten ab. Was aber den Kern der Frage anbetriefft, so ist keine einzige kroatische Forderung abgewiesen. Die Wappenschilder mit der ungarischen Umschrift werden herabgenommen werden, zur Sanirung anderer Verletzungen des Ausgleichgesetzes werden Regnicolar-Deputationen zusammentreten, die Schäden der Steuer-Manipulation werden durch eine besondere Commission untersucht, die verfassungsmäßigen Zustände werden ehestens hergestellt werden, wenn nicht etwa das kroatische Volk durch neue, sinnlose und wahnsinnige Tumulte die Nothwendigkeit des Bestehens des Commissariats ad oculos beweisen sollte. Diejenigen freilich, die in den traurigen ohnmächtigen Tumulten den Hebel gefunden zu haben glauben, durch welchen das ganze in der Monarchie bestehende System aus den Angeln gehoben werden könnte, werden mit diesen Resultaten der Action der kroatischen Abgeordneten nicht zufrieden sein, sie werden weiterhin kämpfen und hegen. Es kann sogar geschehen, daß sich das aufgeregte Land durch sie noch mehr aufheizen und aufregen lassen wird. Das darf aber die Nationalpartei nicht aus ihrer kaltblütigen Besonnenheit bringen. So lange sie durch den Willen des Volkes und die Bestimmung des Gesetzes die Angelegenheiten des Landes zu leiten befugt ist, wird sie es, entschlossen und von allen aufbrausenden Leidenschaften unbeeinträchtigt, auf dem einmal für gut anerkannten Wege thun; sie wird es insbesondere in diesem so kritischen und schwierigen Momente thun auf ihre eigene Verantwortlichkeit vor Gott und ihrem Gewissen. Sie wird bestrebt sein, zu verhindern, daß Kroatien jenes Unrecht begehe, welches sich Ungarn zu Schulden kommen ließ und in Folge dessen es zum Entgegenkommen gezwungen wurde. Diese starke Waffe, das Recht, wird sie nicht aus der Hand geben.

In einem zweiten, dem Sections-Chef Szivkovic zugeschriebenen Artikel desselben Blattes wird ebenfalls das Vorgehen der Reichstags-Abgeordneten gebilligt und schließlich hervorgehoben, daß für den unerwarteten Fall, als die Wiedereröffnung der constitutionellen Regierung nicht bald erfolgen sollte, auch die kroatischen Deputirten wissen werden, was zu thun ihnen die Pflicht auferlegt.

Der „Bogor“ setzt mit unverminderter Heftigkeit seine Angriffe gegen die kroatischen Reichstags-Abgeordneten fort und sucht nachzuweisen, daß dieselben von Tiba nicht eine Concession errungen. Er findet, daß sich in dem Verhalten der Abgeordneten entweder eine unbegründete Furcht vor dem ungarischen Ministerpräsidenten oder eine übergroße Zuneigung für die Diäten und das Quartiergeld kundgebe, welches sie sofort nach dem Eintreffen in Pest und noch bevor sie über ihr Verbleiben im Reichstage einen Beschluß gefaßt, erhoben haben. In beiden Fällen, meint „Bogor“, sind sie unfähig, ihren heiligen Beruf als Volksvertreter auszufüllen und auf einem Posten zu verbleiben, wo die erste Pflicht diejenige ist, die Ehre der Nation zu wahren. Sie haben, schließt der betreffende Artikel, diese Pflicht verabsäumt, sie haben im entscheidenden Augenblicke die Fahne im Stiche gelassen, unter welcher sie für Gesetz und Ehre, für Wahrheit und Recht kämpfen mußten.

In Berlin besigt man Großmuth genug, um die schwierige Situation, in der sich Frankreich momentan befindet, nicht auszunutzen und die Verlegenheiten der französischen Regierung nicht zu vermerken. Man ist von Berlin aus sichtlich bemüht, dieser Stimmung Ausdruck zu geben und jede etwaige Erregung zu beschwichtigen. Der Berliner Correspondent der „Kölnischen Zeitung“ erklärt ganz rückhaltlos, daß

die freundlichen Beziehungen Frankreichs zum Auslande unter den Pariser Scandalen nicht leiden werden. „Die maßgebende Mehrheit der französischen Bevölkerung“, schreibt der genannte Correspondent, „ist friedfertig und wird es voraussichtlich unter einer jeden republikanischen Regierung bleiben. Die Ausschreitungen der Radikalen sind für das Bestehen der französischen Staatsform und für die Aufrechterhaltung des europäischen Friedens weniger gefährlich, als die geheimen Intriquen monarchischer Restaurationsträumer. Schon daß Ertere sich laut vernehmbar machen, während diese im Verborgenen wühlen, drückt Jenen den Stempel einer gewissen Harmlosigkeit auf.“ Der Correspondent hält es für denkbar, daß die Pariser Vorgänge der Regierung sowohl wie überhaupt dem gemäßigten Bestandtheile der französischen Bevölkerung Veranlassung böten, der Verhöhnung der Parteien und der selbstjüchtigen Rücksichtslosigkeit gewisser politischer Streber plammäßig und mit größerem und dann sicherlich erfolgreichem Ernste entgegenzutreten, als bisher geschehen ist.

Das Journal „Paris“ sagt, die französische Regierung, welche nunmehr die Dispositionen der chinesischen Regierung kenne, glaube nicht, daß die Verhandlungen zu einem Ziele führen werden. Die Chinesen hoffen, indem sie die Angelegenheit in die Länge ziehen, bessere Bedingungen zu erlangen, und escomptiren eine Ministerveränderung oder eine französische Niederlage in Tonting. Das genannte Journal fügt hinzu, die Ereignisse werden dafür sorgen, die Illusionen der Chinesen zu zerstreuen. — Ein Telegramm der „Agence Havas“ aus Saigon vom 6. d. meldet aus Ha-Noi vom 28. v.: Die Mandarinen fahren fort, dem französischen Commissär Garmand ihre Unterwerfung anzuzeigen. Die Rückwärtsbewegung der „Schwarzen Flaggen“, welche durch Krankheiten und die letzten Kämpfe decimirt sind, bestätigt sich. Die Strafe von Ha-Noi nach Sontay ist von feindlichen Banden befreit. Jene Banden, welche die Umgegend von Nam-Dinh hielten, sind ebenfalls verschwunden. Es bestätigt sich, daß die Köpfe des Commandanten Riviere und 27 Genossen in Phuani aufgefunden wurden.

König Milan berief am 6. d. sämmtliche Officiere der Belgrader Garnison zu einer Conferenz. Er nannte die Radicalen revolutionäre Elemente, welchen energisch im Interesse des Staates und der Dynastie entgegenzutreten werden müsse. Er sprach die Hoffnung aus, in diesen schwierigen Tagen ergebene Officiere zu finden. Nach einer viertelstündigen Rede verließ der König die schweigenden Officiere.

Eröffnet und geschlossen.

In ganz eigenthümlicher Weise ist am 4. d. M. der serbische Stupschina heimgeleuchtet worden. In einem Athemzuge nämlich verließ der neu ernannte Ministerpräsident Christic den königlichen Ulas, mit welchem die Stupschina als eröffnet erklärt wird, und einen zweiten Ulas, welcher die sofortige Schließung der gesetzgebenden Versammlung verfügt. Ein drastischerer Beleg dafür, daß sowohl König Milan als die neue Regierung die Stupschina in ihrer gegenwärtigen Zusammenfügung vollständig perhorresciren, kann wohl kaum gedacht werden. Nimmt man dazu das Schreiben, welches der König an den zurückgetretenen Cabinetchef Pirotschanak gerichtet hat und in welchem der Souverän dem ehemaligen Premierminister, sowie dessen Collegen seinen Dank in geradezu überschwänglichen Worten kundgibt, so kann wohl ein Zweifel darüber nicht bestehen, daß Milan und seine Räte entschlossen sind, der radicalen Partei, welche in den letzten Stupschina-Wahlen den Sieg über die Deserterreich freundlichen Elemente davongetragen hat, den äußersten Widerstand zu leisten. Da die soeben geschlossene Stupschina den Charakter einer außerordentlichen, nur zur Beschlußfassung über die Eisenbahn-Convention zusammengetretenen Versammlung an sich trug, so ergaben sich die zunächst weiter einzuleitenden Regierungsmaßregeln

von selbst, und dürften schon in den nächsten Tagen die Wahlen für eine neue außerordentliche Stupschina ausgeschrieben werden.

Begreiflicher Weise wird es das Ministerium bei dieser Gelegenheit nicht verabsäumen, in die Wahlagitation activ mit einzugreifen. Ob indessen der neuerliche Appell an das serbische Volk von einem günstigeren Erfolge für den König und die Regierung begleitet sein wird, darüber lassen sich zur Zeit nicht einmal Vermuthungen aussprechen. Oesterreich-Ungarn könnte es naturgemäß nur mit lebhafter Genugthuung begrüßen, wenn es dem Ministerium Christic gelänge, eine ihm freundlich gesinnte Majorität für die Stupschina zu gewinnen. Allein man darf aber nicht vergessen, daß der russische Rubel auch in Serbien eine magische Kraft hat und daß die Regierung des Czaren großen Werth darauf zu legen scheint, das junge Königreich von Oesterreich abzugiehen. Es wird sich sonach darum zu handeln haben, ob sich der österreichische oder der russische Einfluß in Serbien als mächtiger erweist. Allerdings sollte man glauben, daß Serbien in der russischen Freundschaft schon mehr als ein Haar gefunden hat oder weiter hätte finden sollen. Indessen die Sympathien und Antipathien eines Volkes entziehen sich zuweilen jeder Berechnung, und es wäre ja nicht das erste Mal, daß die Thorheit über die Vernunft siegt.

Schwer ist es allerdings abzusehen, welchen Zielen die radicale serbische Partei eigentlich zustrebt. So naiv wird man ja doch selbst in diesen Kreisen nicht sein, um von einem Serbien zu träumen, welches, vollständig unabhängig nach außen, auf der Balkanhalbinsel einen dominirenden Einfluß ausübt. Serbien ist weder gegenwärtig in der Lage, noch wird es später eine solche Position verfügen, daß es sich von dem Einflusse der einen oder der anderen der Großmächte gänzlich emancipiren vermöchte, und nur darum kann es sich für das junge Königreich handeln, ob es sich an Rußland oder an Oesterreich anlehnt. Die Hinneigung an die österreichisch-ungarische Monarchie bedeutet aber für Serbien die Garantie seines Bestandes und seiner nationalen Unabhängigkeit, denn die Freundschaft mit unserer Monarchie macht das serbische Königreich auch des mächtigen Schutzes der deutsch-österreichischen Friedensliga theilhaftig, und daß dieser Schutz wirksamer ist als derjenige des nordischen Reiches, darüber kann wohl auch kaum ein unbenachteiligter serbischer Politiker im Zweifel sein. Nichtsdestoweniger muß man sich darauf gefaßt machen, daß auch der neuerliche Appell an die Einsicht des serbischen Volkes nicht von dem erwünschtesten Resultate begleitet sein wird. Was in diesem Falle geschehen wird, das läßt sich heute jedenfalls sehr schwer vorhersehen. Vor Allem wird die serbische Regierung dafür Sorge zu tragen haben, daß die Eisenbahnconvention, für deren Erledigung dem Ministerium Pirotschanak der Termin bis zum 15. d. M. erstreckt wurde, so schnell als möglich die Sanction des gesetzgebenden Körpers erlangt. Bis Mitte dieses Monats ist dies allerdings nicht möglich und wird die neue Regierung um die Gewährung einer neuerlichen Frist einzuschreiten haben, allein das Ministerium Christic wird sich immerhin vor Augen halten müssen, daß es Pflicht jeder Regierung ist, einem internationalen Vertrage zu seinem Recht zu verhelfen. Wir haben übrigens keinen Grund, an dem guten Willen des Herrn Christic und seiner Collegen zu zweifeln und wollen nur wünschen, daß der so plötzlich vorgenommene Schluß der Stupschina von den erhofften Consequenzen begleitet sein möge. (M. P.)

Aus dem Abgeordnetenhaus.

(Sitzung vom 8. October.)

Dichtbesetzte Galerien und leere Bänke — das war die Signatur des zweiten Tages der kroatischen Debatte. Derselben ging ein kleines, aber ziemlich peinliches Vorspiel voran. Es sollte nämlich das September-Budget des Hauses votirt werden, was gewöhnlich ohne jede Bemerkung geschieht, als sich plötzlich an jener Grenzlinie der gemäßigten Oppo-

Feuilleton.

Nord und Süd.

Novelle von Alexander Bömer. (39. Fortsetzung.)

„Agathe, begann Hilmar, „prüfe dich recht, ob du dir klar bist über deine Wahl. Es ist ein schwerer, ein entscheidender Schritt, den du thust. Nord und Süd, sie passen besten harmonisch zusammen, wie ich dir schon einmal sagte, er, der Sohn des Südens, ist von anderer Art als du. Noch heute Morgen, wenn Signor Ambrogio kommt —“

„Antel Hilmar, ich liebe ihn mehr als mein Leben.“

„So gebe Gott seinen Segen auf dein theures Haupt.“ Sie standen schweigend nebeneinander, Hand in Hand — einer des andern Seele kennend wie seine eigene.

„Ha! das ist Niccolo's Tritt!“ Agathe erbehte, Blässe und Röthe wechselte auf ihrem Gesicht. „Ich werde ihn empfangen, gehe du zur Mutter,“ bat Hilmar, „sie wird ruhiger geworden sein.“ Hilmar Bornhausen war, wenn es nicht gerade gewisse Punkte anlangte, ein sehr guter Menschenkenner, und er war überzeugt, daß in Frau Majorin's Geist nach der letzten Wendung der Dinge Reflexionen aufgetaucht sein mußten, welche sie in Bezug auf Agathe's Heirat vielleicht fähiger machten.

Niccolo's Tritt war es allerdings, der im Borgemach hörbar geworden. Hätte Agathe in diesem Augenblicke in seiner Seele lesen können, arme Agathe! wie wäre dein Liebeshimmel zusammengeflürzt.

Niccolo hatte in dieser Nacht sein Lager gar nicht aufgeschickt. Als Assunta sich auf der Treppe von ihm losgerissen und hastig und leicht wie eine Wazelle hinaufgeschlüpft war in ihr Gemach, da war er eingetreten in sein Studio und hatte unbeweglich dort gestanden einen ungemessenen Zeitraum hindurch. Er hörte keine Stunden schlagen, er empfand keine Müdigkeit, ihm war das Dasein aus den Fugen gerückt. Agathe! — Assunta! — Er sank zuletzt, weil seine Füße ihn nicht mehr trugen,

auf den Steinboden nieder, sein Hut mit der wallenden Feder rollte weithin. Es war dunkel, stockfinstere Nacht um ihn her, der Mond war hinter Wolken verhüllt, und die herabgelassenen Vorhänge schlossen jeden Lichtschimmer aus. Wie lange er so dagelegen, er wußte es nicht, der Morgen graute schon, als er emportaumelte, — er stieß an etwas — das große Bild, welches auf der Staffelei gestanden, fiel herab über ihn, das brachte ihn zur Besinnung. Ha! in dem grauen Dämmerlicht des Morgens blickten ihn Assunta's Züge an, bleich und todtenhaft unter ihren Blumen. „Die Reiche und die Arme,“ murmelte er und stellte mit bebenden Händen das Bild, — sein letztes aus der ersten Quelle geflossenes Bild wieder an seinen Platz. Dann setzte er sich auf den nächsten Stuhl und fing an zu denken. Was sollte, — was konnte nun werden? er verrieth sie beide.

Unsiß und flackernd, verworren und zerrissen begann es in seinem Hirn wieder zu arbeiten. Das Fatum war über ihm gewesen — was konnte er noch thun? — „Ehrlich sein!“ rief eine Stimme in seiner Seele. Er versuchte den angezogenen Faden wie ein rettendes Seil weiter zu spinnen — ehrlich sein — wie? gegen wen? Er raffte sich endlich auf und warf das Sammtwams, die Edelsteine und all' den erborgten Schmuck von sich. Er wusch sich die Schläfen mit kaltem Wasser, er mußte klar denken lernen. Es war harte Arbeit, denn er hatte lange nicht mehr klar gedacht. Wenn er zu Agathe ging und ihr die Wahrheit bekannte — denn er konnte nie an ihrer Seite glücklich sein, nie sie, die Bekrante, glücklich machen — wenn er ihr sagte — was? daß er ihr reines Ohr mit falschen Liebeschwüren vergiftet, daß er in niedrigerer Gesinnung um sie, die Erbin, geworden — ja — nein, daß er sich getäuscht und sie, daß ihn die Stunde herausficht, daß — — — O! es mußte sein, er mußte es versuchen.

Er hatte sich angekleidet, die entsetzlichen Gedanken alle zu ordnen sich bemüht, sich gesammelt und war gegangen. Und so stand er jetzt mit dem Muth der Verzweiflung im Vorzimmer, wo Agathe mit aufschwellendem Herzen seinen Tritt erkannte. Doctor Bornhausen stand ihm gegenüber, als er eintrat. Diese ehrlichen, geraden, prüfenden Augen hefteten sich fest auf ihn, er schlug verwirrt die seinen zu Boden.

Wie bleich und überwacht er ausah. Er bot nicht den Anblick eines durch das Ja der Geliebten beglückten Werbers, hatte die Mutter ihn gestern verletzt und gekränkt? und sein feines Gemüth so tief darunter gelitten? Hilmar Bornhausen's zarte Seele begriff dergleichen sehr leicht. Er streckte ihm herzlich seine Hand entgegen.

„Ich empfangen sie zuerst in meiner Eigenschaft als Vormund Agathe's,“ sagte er, „denn es drängt mich, allerlei kleine Dinge zu klären, bevor ich Ihnen meine Hilfe leide, die Mutter Ihnen und Ihren Wünschen geneigt zu machen. Sie dürfen der Frau Majorin dieses Mißbilligen der Wahl ihrer Tochter nicht verübeln, mein Herr, sondern müssen auch vorurtheilsfrei Jhrerseits den Standpunkt erwägen, von dem aus die Mutter sich bisher gewöhnt, die Zukunft ihres Kindes zu gestalten. Agathe besitzt kein Vermögen —“ Hilmar Bornhausen hielt einen Moment inne und beobachtete die Wirkung dieser Worte auf seinen Zuhörer. „Ich nehme an, daß Ihnen dieser Umstand bekannt ist, und wenn Agathe, nur der Stimme ihres Herzens folgend, alle übrigen Ansprüche, zu welchen die Vorrechte ihrer Geburt sie wohl berechnigen könnten, dahingibt, so tauscht sie dagegen nur ein bescheidenes Los ein, soweit ich die Lebensstellung und Existenzmittel eines Künstlers unserer Tage, falls ihn nicht Talent und Glück auf einen hervorragenden Platz stellen, beurtheile. Sind auch Sie sich dieser Lage völlig bewußt und gewilligt, die Sorgen und Entbehrungen, welche die Gründung einer Familie wohl über Sie bringen mögen, zu tragen — ja, fühlen Sie die Kraft, Ihr Talent fortan ganz in den Dienst des Broterwerbs zu stellen?“

Ernst, nüchtern und klar war die Rede des deutschen Mannes, sein Wort ein Wort von Eisen, Niccolo fühlte es — und ihm sollte er jetzt sagen, nachdem ihm bedeutet worden, das Mädchen, dem er gestern seine Liebe geschworen, sei arm und nicht eine Erbin, wie er gewöhnt — der Verdacht solcher Berechnung blickte ja deutlich aus ihrer Erklärung — ihm sollte er sagen, daß er unwaßr gestern gewesen, daß er Agathe getäuscht, belogen — wie fiedendes Blei senkte es sich in sein Gehirn, und seine Zunge war gelähmt.

(Fortsetzung folgt.)

sition und der äußersten Linken Herr Geza Polonyi erhob, um in längerer Rede zu motiviren, daß die kroatischen Abgeordneten, die sich ostentativ abtheilten, für die Zeit ihrer Abwesenheit keine Diäten erhalten sollen.

Folgte die Fortsetzung der am jüngsten Samstag in Angriff genommenen kroatischen Debatte, welche letztere heute durch Blasius Urban eröffnet wurde, der, wie in der vorigen, so auch in dieser Session den Urquell aller politischen Mißthaten in dem 1867er Ausgleich findet und der wie in der vorigen so auch in dieser Session als einziges Universalmittel die selbstständige Armee und das selbstständige Zollgebiet empfiehlt.

Nachdem Blasius Urban gesprochen, erhob sich langsam Koloman Tisza. Allgemeine Sensation. Man ist es nicht gewohnt, daß der Ministerpräsident dem Monographen des Szekler Landes sofort, sozusagen stante pede antwortet und diejenigen, die dem ersten Speech des Herrn v. Urban in der Session nicht andächtig gelauscht — und derselben soll eine große Anzahl gewesen sein — waren nicht wenig neugierig zu erfahren, was Koloman Tisza's sofortige Entgegnung prolocut hatte.

An seiner Statt sprach dann Ludwig Horvath, der die Regierung gegen die Angriffe der Opposition verteidigte; ihm folgte August Puskly, der von den häufigen Glockenzeichen des Präsidenten unterstützt, mit der wachsenden Unaufmerksamkeit des Hauses einen harten Kampf zu bestehen hatte.

Vollkommene Stille trat ein, als sich Graf Albert Apponyi erhob, dessen Stimme freilich das Haus auch besser beherrschte, als die seines genannten Vorgängers und Principiengegners. Graf Apponyi wies vor Allem auf den unkanischen Charakter Kroatiens und darauf hin, daß, wo Erregbarkeit herrscht, die Herrscher auch nicht auszubleiben pflegen. Die Gefährlichkeit dieses Bodens erfordert seitens der ungarischen Regierung auch eine große Regierungskunst. Redner behandelte dann die verschiedenen Klängen, die für das kroatische Problem vorge schlagen wurden, und erklärt, das leitende Princip jeder, ungarischen Regierung Kroatiens gegenüber müsse darin bestehen, stark zugleich aber auch klug zu sein. Was ihn selbst anbelangt, so billigt er das Vorgehen Ungarns gegen Kroatiens im Großen und Ganzen und gelangt er nach einer gemäßigten Darstellung unseres Verhältnisses zu Kroatiens zum Schlusse, daß Kroatiens nicht den geringsten Grund habe, sich über die ihm gegenüber seit fünfzehn Jahren befolgte ungarische Politik zu beschweren. Was die Wappenfrage anbelangt, so erblickt es aus den Daten, die Graf Szapary in der jüngsten Sitzung geliefert, daß die kroatischen Abgeordneten, welche seit 1882 hierüber kein Wort verloren, in den doppelpragmatischen Wappenschildern nicht ernstlich eine Gesetzesverletzung erblickten. Redner hat selbst von seinen vertrautesten kroatischen Freunden nie erfahren können, inwiefern Ungarn das Ausgleichsgesetz verlege; was die Steuerverwaltung anbelangt, so haben die kroatischen Abgeordneten, die diese Regierung immerdar unterstützen, am wenigsten das Recht, sich über die Steuerlast zu beschweren. Hingegen habe Ungarn alle Ursache, mit der ganzen kroatischen Politik der Regierung unzufrieden zu sein. Der Finanzminister ließ die doppelpragmatischen Wappen offenbar zu dem Zwecke aushängen, um den Respekt vor dem Symbol des ungarischen Staates zu erhöhen; er durfte dies aber nicht thun, wenn er sich zu schwach fühlte, dies durchzuführen. (Lebhafte Zustimmung links.) Je eindringlicher die Regierung beweist, daß ihr bisheriges Vorgehen gesetzlich war, desto unmöglicher wird es, die Regierung zu ermächtigen, dieses Vorgehen gegen ein anderes zu vertauschen. Das Verlangen nach dieser Ermächtigung sieht so aus, als wollte die Regierung das Haus an ihrer Betraite theilnehmen lassen. Die aufschreienden Wappen würden nur dann ein Compromiß zwischen der ungarischen und kroatischen Auffassung bedeuten, wenn diese aufschreienden Wappen überall in Kroatien-Slavonien zur Verwendung kämen, und nicht nur dort, wo neue Wappen benötigt werden, während die Wappen mit bloß kroatischer Umschrift an Ort und Stelle verbleiben; in der beantragten Form verleihe die Regierung die Capitulation des ungarischen Staatsgedankens vor den Kroaten, und er erklärt sich daher gegen den Beschlußantrag des Ministerpräsidenten und für den Desider Szilagyi's.

Die linke Seite des Hauses nahm die Rede Graf Apponyi's mit lauten Claqueurrufen auf.

Der letzte Redner des Tages war Michael Polit. Derselbe führte von häufigen Widerprüchen und Doh-Rufen unterbrochen aus, daß die ungarische Race ihre freiwillige Mission angeht, die übrigen Nationalitäten nicht erfüllen und daß das Nationalitätengesetz auf Schritt und Tritt verlegt werde. In der Wappenfrage sei es eben die gefährliche Intention gewesen, welche jene blutige Reaction provocirte. Auch der serbischen Kirchenautonomie gegenüber erlaubt sich die Regierung die größten Uebergriffe.

Redner sucht nun die Ursache des Hasses der Kroaten gegen alles Ungarische mit der Herrschaft der ungarischen Race zu erklären. Anstatt die Regierung für ihre Wirksamkeit in Kroatien zur Rechenschaft zu ziehen, sucht die Opposition dieselbe an Chauvinismus zu überbieten; kein einziges Mal habe die Opposition den Nationalitäten noch Recht gegeben. Dies wissend, haben die Serben mit den Kroaten Frieden gemacht und ihre gegenseitigen Zwistigkeiten vergessen. Er schließt sich keinem der eingebrachten Beschlußanträge an.

Zum Schlusse erklärt der Ministerpräsident die Insinuation für grundlos, als hätte er mit der Unterdrückung der Nationalitäten gedroht, im Gegentheil, er habe die guten Eigenschaften der Nationalitäten stets anerkannt. Sollten sich jedoch Herrscher finden, die den Frieden unter den Nationalitäten zu stören suchen würden, so werde er dieselben, ob nun in Agram, Budapest oder anderswo gewiß zu treffen und zu zertreten wissen. Diese mit großer Energie gesprochenen Worte des Ministerpräsidenten wurden von dem ganzen Hause mit stürmischen Claqueurrufen aufgenommen.

Z u l a n d.

Budapest, 7. October. Die Vertreter der ungarischen Regierung bei den Vertragsverhandlungen mit Frankreich, Staatssecretär Matkovic und Sectionsrath Mikhalovic, haben sich heute nach Wien begeben, wo morgen eine Vorbesprechung der Mitglieder der österreichisch-ungarischen Zollconferenz stattfindet.

Agram, 7. October. Die Deputation der Verteidiger, welche um die Entlastung der wegen Unruhen Inhaftirten angeht, wurde heute vom königlichen Commissär in Audienz empfangen. Baron Ramberg empfing die Herren äußerst ungnädig. In der Ansprache an den königlichen Commissär hob Dr. Frank hervor, daß das Untersuchungsverfahren beruht, eine Verehrdächtigung der Procuratur durch die Entlastung nicht zu besorgen sei. Die meisten Angeklagten seien

Familienväter, welche anstatt die momentan dringenden landwirthschaftlichen Arbeiten zu verrichten, die Gefängnisse überfüllen. Die Verteidiger verlangen keine Beeinflussung des Gerichtes, nur eine gesetzlich zulässige Information an die Staatsanwaltschaft und sie empfehlen das Loos der Unglücklichen dem humanitären Wirken des königlichen Commissärs. In seiner Antwort drückte Baron Ramberg seine Verwunderung aus darüber, daß die Verteidiger, die so heftig bei Gericht gegen die Behörde gesprochen, nunmehr bittend erscheinen. Die Beschuldigung, als ob der königliche Commissär oder die ungarische Regierung die letzte Gerichtsverhandlung beeinflusst hätte, sei eine perfide. Ueber die in der Verteidigung vorgekommene Aeußerung, daß man die Kleinen hänge, die Großen laufen lasse und daß unter den Großen auch alle Verteidiger zu verstehen seien, äußerte sich Baron Ramberg dahin, daß das Vorgehen der Verteidiger keinen Muth zeige, da die Herren wissen, daß am grünen Tische nicht geschossen werde. Nach einigen aufklärenden Gegenbemerkungen, anlässlich deren Ramberg noch erklärte, daß für ihn nur das Gesetz die Richtschnur sei, und daß nur das Beste des Landes intentionirt werde, wurde die Deputation mit der Versicherung entlassen, daß das Mögliche geschehen werde.

Wien, 7. October. Eine aus London hierher gelangte Meldung, derzufolge Baron Calice in der letzten Audienz beim Sultan die bulgarische und die serbische Situation zur Sprache gebracht und gedroht habe, daß Oesterreich-Ungarn an der Mittelmeerküste Maßregeln zum Schutze seiner bedrohten Interessen ergreifen werde, ist nichts als eine schlechte Erfindung. Calice hat in der letzten Audienz beim Sultan demselben bloß die Geburt der Prinzessin Elisabeth notificirt und hatte keinerlei Anlaß, über Bulgarien und Serbien irgend welche Bemerkungen zu machen.

A u s l a n d.

Paris, 7. October. Das Gerücht von der Demission des französischen Botschafters in Madrid des Michels ist unbegründet. Derselbe ist gestern auf einen Posten zurückgekehrt.

Rom, 7. October. Der Papst empfing Mittags in der vatikanischen Basilika die Pilgerscharen der italienischen Laien. Die hiebei zugegen gekommenen circa 8000 Personen, worunter viele Römer waren, haben den Papst bei seinem Erscheinen mit lebhaften Zurufen begrüßt. Graf Biancino verlas eine Adresse, worauf der Papst wie folgt antwortete: „Die Wallfahrt der Laien vervollständige jene der Priester, welche am 26. September stattfand. Sie beweisen, daß der bessere Theil der italienischen Bevölkerung in die Fußstapfen des Clerus trete. Die Sectirer wollen die Kirche in ihrem Oberhaupt treffen, indem sie ihm Dasjenige benehmen, welches zur Verteidigung seiner Freiheit dient, und ihm unmöglich machen, seine geistige Autorität auszuüben. Vor einigen Tagen, es war zur Erinnerungsfest der 20. September 1870, konnte man in Rom selbst ungestraft proclamiren, daß man den Katholicismus abschaffen müsse, um Italien das Leben zu geben, und daß die Occupation Roms der erste Schritt zur Entscholierung Italiens gewesen. Dies verabscheuungswürdige Werk werde die Quelle eines außerordentlichen Jammers für Italien werden. Verwenden Sie sich dahin, diesem vorzubeugen, indem Sie sich offen als wahrhaftige Katholiken zeigen, den Glauben bekennen und weiter verbreiten, daß der Papst nicht frei sein kann, bis er nicht im vollen Besitze aller seiner Rechte ist.“ — Neuerliche Acclamationen begleiteten den Papst bei seinem Fortgehen.

Bukarest, 7. October. Fürst Karagjorgjevic äußerte sich zu einer hohen rumänischen Persönlichkeit, daß er unter gar keinen Umständen den Thron Bulgariens annehmen würde. Er schloß mit den Worten: „Ich bin Serbe und kein Bulgare.“

Belgrad, 7. October. Der Ministerpräsident meint, nach Verlauf von drei Monaten, während welcher Zeit die Radicals mürbe werden dürften, die Supplina wieder einberufen zu können. Die Radicals sind übrigens jetzt schon kleinlaut, denn ihr größter Krachler, der Pope Milan Gyurics, sagte im Club der Radicals, als es bekannt wurde, daß Nikola Crstics Ministerpräsident geworden ist: „Brüder, jetzt heißt es Maul halten, denn wir haben den Fuchschweif und den Wolf hinein bekommen.“ Auch lernen es die Radicals bereits einsehen, daß König Milan der Herr des Landes ist, und nicht sie. Sollten jedoch die Radicals auch weite halbsinnig verbleiben, was kaum glaublich ist, so dürften neue Wahlen ausgesprochen werden.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 10. October.

— Se. k. und k. apostolische Majestät geruhen allergnädigst den Vicanar des Rezdivasarhelyer k. Gerichtshofes, Aurel Deseffy, zum Unter-Richter beim Varsfelder k. Bezirksgerichte zu ernennen.

— (Hermannstädter Municipal-Ausschuß.) [Fortsetzung.] Nach Publicirung mehrerer Gesetzentwürfe wurde der im Sinne der hohen Verordnung des Ministeriums des Innern vom 27. Juli l. J. verfaßte und jedem Mitgliede gedruckt eingehändigte Comitäts-Kosten-Voranschlag pro 1884 nach dem Antrage des ständigen Ausschusses in der Gesamtsumme von 55,580 fl. ohne Debatte von der Versammlung angenommen und der Herr Vicegapan angegangen, die Anweisung des nachgewiesenen Bedarfs aus dem Staatskassabe bei der hohen Regierung zu erwirken.

Hierauf gelangte auf die Tagesordnung die Circular-Verordnung des hohen k. ung. Ministeriums des Innern vom 17. September l. J., betreffend das in dem Herrscherhause eingetretene erfreuliche Familienereignis auf die Tagesordnung, die in allen drei Sprachen vorgelesen und von der Versammlung einmüthig zur erfreulichen Kenntniß genommen wurde. Derselbe lautet in deutscher Uebersetzung folgendermaßen: „Se. k. und k. apostolische Majestät hat aus Anlaß des lebhaften erfolgten freudigen Familienereignisses am 9. d. M. das folgende Allerhöchste Handschreiben an mich zu richten geruht: Lieber Tisza!

Aus Anlaß jenes glücklichen Familienereignisses, daß Meine Schwiegertochter, die Frau Kronprinzessin, Mein Haus durch die Geburt eines Mädchens beglückt, haben sich auch aus den Ländern Meiner ungarischen Krone Behörden, Körperschaften und Einzelne beieit, ihre theilnahmvolle Freude bezugenden Glückwünsche auszubringen. Dieser neuerliche hochgeschätzte Beweis von der traditionellen Anhänglichkeit der Völker Meines treuen Ungarns hat in Meinem Herzen innigen Widerklang gefunden und es gereicht Mir zur besonderen Freude, hiefür in Meinem, sowie im Namen der Königin und des Kronprinzlichen Paares Meinen wärmsten Dank auszusprechen, indem ich Sie anweise, daß Sie denselben auf dem ganzen Gebiete der Länder Meiner ungarischen Krone ohne Verzug kundthun.

Wien, den 9. September 1883. Franz Josef m. p. Dieses Handschreiben übermittle ich der Jurisdiction zur weiteren entsprechenden sogleichen Verfügung. Budapest, den 17. September 1883.

In Vertretung des Ministers: Bronay m. p., Staatssecretär.

Der Erlaß des hohen Ministeriums des Innern vom 21. Juli l. J., betreffend den Beschluß der Generalversammlung vom 11. Juni l. J., wonach der erste Comitäts-Thierarzt den Sitz in Hermannstadt mit der Ausdehnung seiner Aenden auf den Hermannstädter und Leschkircher

Bezirk habe, während der zweite Thierarzt mit dem Sitze in Neusmarkt für die Stuhlbezirke Mählbach, Neusmarkt und Szelitz bestellt und vom hohen Ministerium dieser Beschluß genehmigt wird, wurde zur Kenntniß genommen.

Das im Sinne der h. Ministerial-Verordnung vom 9. Juni l. J. verfaßte Statut des Hermannstädter Comitates über die Abänderung der Verlegung der Privatlandmachungen (auf Grund des § 1 des Gelezes-Artikel XL vom Jahre 1879) wurde in der General- und Specialdebatte in nachstehender Form zum Beschluß erhoben:

§ 1. Wer eine an einem gestatteten oder dazu geeigneten und von Niemandem beanstandeten Plage oder in einer solchen Localität ausgehängte oder afficirte Privatlandmachung (z. B. über Geschäftseröffnung, Verpachtung von Grundstücken, Vermietung von Wohngelegenheiten, Theater-Annoncen u. s. w.) ohne dazu berechtigt zu sein, abthätlich abreißt, hinwegnimmt, besudelt oder unleserlich macht, wird mit Arrest bis zu fünf (5) Tagen bestraft.

§ 2. Die Wirksamkeit dieses Statutes erstreckt sich auf das ganze Gebiet des Hermannstädter Comitates.

§ 3. Die Unterjuchung und Bestrafung der in diesem Statute angeführten Uebertretung steht gemäß § 8 der mit Circularverordnung des k. ung. Justiz- und Innerministeriums vom 17. August 1880, Zahl 38,547, erlassenen Ministerial-Instruction den Verwaltungsbehörden zu.

Hierauf gelangte zur Verhandlung der Antrag des ständigen Ausschusses betreff den Ankauf des Comitatshauses. Aus dem Berichte der Fachcommission entnehmen wir nachstehende Daten: a) der Kaufpreis des Szalay'schen Hauses beträgt laut Vertrag 66,000 fl., b) für den Zubau laut Vertrag 30,953 fl., c) die Uebertragungsgebühr 4¹⁰/₁₀₀ Percent von fl. 66,000 2,838 fl.; zusammen 99,791 fl.

Zur Bedeckung dieser Summe ist zunächst das Erträgniß der vierprocentigen Umlage der Jahre 1881, 1882 und 1883 zu verwenden. Aus der Vorbeschreibung dieser drei Jahre sind unter diesem Titel im Ganzen bloß 41,947 fl. 92¹/₂ kr. eingegangen. Werden von den Gesamtkosten per 99,791 fl. abgezogen: a) der Ertrag der dreijährigen Umlage in runder Summe, zu 20,000 fl. per Jahr, 60,000 fl., b) die von Szalay laut Vertrag zu vergütenden Zinsen und zwar: 6 Percent von 20,000 fl. auf zwei Jahre mit 2,400 fl., 6 Percent von 20,000 fl. auf ein Jahr mit 1,200 fl., c) die Intercalar-Zinsen der interim angelegten Capitalien bis heute mit 617 fl. 31 kr., von heute bis 31. März 1884 noch etwa 100 fl.; zusammen 64,317 fl. 31 kr.; welche den Gesamtkosten mit 99,791 fl. gegenüber gehalten einen Rest von 35,473 fl. 69 kr. ergibt.

Der ganze Restbetrag ist im Jahre 1884 erforderlich und zwar zunächst am 31. März 1884 der Betrag von 26,000 fl. Laut Vertrag hat das Comitat die jetzt auf dem Hause zu Gunsten der Hermannstädter Sparcasse stehenden 12,500 fl. übernommen. Die am 31. März 1884 zu zahlenden 13,500 fl. werden mit dem Casserest, welcher gegenwärtig 2360 fl. beträgt, und aus der Umlage, die in den nächsten sechs Monaten einfließt, gedeckt werden können.

Zur Beschaffung der im Juni und November 1884 erforderlichen Rechnungen per 30,953 fl., resp. des bis dahin durch die Umlage nicht bedeckten Theiles derselben, bleibt ein anderer Weg als die Aufnahme eines Darlehens wohl nicht übrig und könnte dieses, da die Hermannstädter Sparcasse auf das Haus bereits ersichtlich intabulirt ist, auch von dieser Anstalt entlehnt werden.

Nachdem dem Comitate zur Zahlung des Capitales und der Zinsen andere Einnahmsquellen als die Umlage nicht zu Gebote stehen, so ist es selbstverständlich, daß auch in den künftigen Jahren eine Umlage einzuhoben ist. Der hierauf basirende, von der Generalversammlung einmüthig zum Beschluß erhobene Antrag des ständigen Ausschusses lautet:

Zur Bezahlung der im Jahre 1884 fälligen Raten an den Kauf- und Haubeträgen sei die Bewilligung zur Aufnahme eines neuerlichen Darlehens aus der Hermannstädter Sparcasse bis zum Betrage von höchstens 25,000 fl. zu ertheilen; zur vollständigen Bezahlung des Comitats-Hauses, resp. der auf das Comitatshaus aufgenommenen und aufzunehmenden Darlehen sei auch in den zwei folgenden Jahren 1884 und 1885 eine vierprocentige Umlage auf die directe Steuer einzuhoben. Der Herr Vicegapan sei aufzufordern, wohlüberlegt wolle die nöthigen Schritte für die pünktliche Einzahlung dieser vierprocentigen Umlage einzuleiten. (Fortsetzung folgt.)

— (Ergänzungswahlen.) Für den Comitäts-Ausschuß wurden bei den am 6. d. in allen Wahlkreisen durchgeführten Ergänzungswahlen als Mitgliebererner gewählt:

Im Feltauer Wahlbezirke: Peter Handel, Michael Petri, Thomas Binder, Georg Fleischer.

Im Stolzenburger Wahlbezirke: Rudolf Taub, Michael Fuß, Thomas Halmen und Martin Thal.

— (Tagesordnung) zu der Donnerstag den 11. d., 4 Uhr Nachmittags, stattfindenden Sitzung der Stadtvertretung:

- 1. Anträge der heimischen Rechnungsprüfungs-Commission. 2. Erlaß des Herrn Inner-Ministers in Angelegenheit der Regulirung der Gehalte der Magistratsbeamten. 3. Reclamationsergebnisse und Verpachtungen. 4. Aufstellung von 3 Straßenlaternen. 5. Feststellung der Holzdeputate. 6. Feststellung des Preises für das aus dem Magazine zu verkaufende Brennholz. 7. Wahl eines Mitgliebes der den ständigen Ausschuss. 8. Bewilligung einer Remuneration für die Bejorgung der Geschäfte des erkrankten gemeinen Siebenhäuserwärters. 9. Abschreibung eines uneinbringlichen Activrückstandes der Stadtcasse. 10. Ansuchen der israelitischen Cultusgemeinde um einen Bauplatz für eine Synagoge. 11. Verkauf der städt. Realitäten Elisabethgasse Nr. 40 und Freundschafsgasse Nr. 13. 12. Jahresbericht der Gewerbeschul-Commission. 13. Currenten.

— (Theaternachricht.) Herr Julius Kovacs vom Klausenburger Nationaltheater, welcher heute als „Hamlet“ debutirt, wird morgen nicht in den auf dem heutigen Theaterzettel angekündigten Stücken, sondern in dem dreiactigen Lustspiele „Jakab urfi“ und in dem Einacter „Párisi adós“ auftreten.

— (Die Obstaustellung) bleibt über mehrfachen Wunsch des Publicums bis Sonntag geöffnet.

— Das in unserem gestrigen Blatte erwähnte Schandfeuer brach in der Grabengasse im Engber'schen Meierhofs aus; eine Stallung, eine Remise, ein Heuschuber und zwei kleinere Objecte wurden eingedäschert. Die freiwillige Feuerwehr localisirte den Brand, in Folge dessen die vorderen Wohnräume unverseht blieben.

— (Walhalla und „Gartenlaube.“) Die Seelen der in der Schlacht gefallenen Helden kamen in die Walhalla; die Bilder von Wolff, Gull und Jay in die neueste „Gartenlaube.“ Sind auch diese drei gefallen als Helden in der Schlacht und wer und wo ist der böse Feind, von dem sie umgebracht wurden?

— Namensverzeichnis der Würdenträger, Deputirten und Regalisten (Kronberufene), welche auf dem in Hermannstadt im Saale „Zum römischen Kaiser“ abgehaltenen siebenbürgischen Landtage am 30. März 1722 den unter der Benennung: „Pragmatische Sanction“ bekannten Staatsvertrag zu Gunsten der herrschenden Dynastie Karl III. unterzeichnet haben: (Schluß.) Graf Lazar Franz de Szarbagy, Assessor der k. Gerichtstafel. Szjai Stefan, Deputirter des Dobokai Comitates. Literati Blasius, Fiskal-Director. Mara Georg, Deputirter des Hunyader Comitates. Markó Alexander, *) Siehe die vorgestigte Nummer dieses Blattes.

Deputirt und Regal des Comitates Simon, Malaki hann de tirtir de benbürg des Zor Klausen Pogany Deputirt Regalisten Rosnyai Michael, des Comitates Gabriel, Deputirt Andreas Stuhles, Johann, richterstaf Regalisten Deputirt nofer Chorocz Peter, Albeny gartner Deputirt Stuhles rath unialrath Deputirt Petritz König cretar Klausen Borlage sowie d Jahre des Gl zur Vo tretens in Sz Züge d Die Ja anstalte Produc schlößen Dees schieden Dienst das Nu Zeit m haufe 27 fl. Halbja Periode Rumän ist in d 8. d. i Thema haufes theater tricität Wenn drungen nicht m unteric von sta durch b mit ein wert im Znduct unzugä durch e herrühr des e die Kö als zw Licht von Endköf über, Glähen in den neuerster tragend Veleuch der Co frages, elektrif selen zu lungen und A des St stität, n die Wä will; d ein Me dieser als mi Schli

Deputirter des Udvorhelver Stuhles. Matskafi Johann, Oberdreißiger und Regalift. Franz Maurer, Regalift. Melger Martin, Deputirter des Großhändler Stuhles. Miste Emerich, Deputirter des Weihenburger Comitats. Nagy Paul, Deputirter des Mittelholzer Comitats. Nagy Simon, Deputirter der Stadt Abrudbanya. Kalaşi Georg, Regalift. Kalaşi Stefan, Deputirter des Zarander Comitats. Graf Nemes Johann de Hidveg, Affessor der I. Gerichtstafel. Nemes Thomas, Deputirter des Innerholzer Comitats. Dlaf Michael, Protonotarius Siebenbürgens und der damit verbundenen Theile. Pabai Franz, Deputirter des Tordaer Comitats. Pater Paul, Senator und Deputirter der Stadt Klausenburg. Graf Petfi David, Obergespan des Kolozser Comitats. Pogany Adam, Deputirter des Marascher Comitats. Kaloşi Valtahar, Deputirter des Aranyoser Stuhles. Radak Adam de Wlagespar-Bánya, Regalift. Refter Thomas, Deputirter der Stadt u. des Stuhles Mühlbach. Rosnyai Michael, Deputirter der Stadt Maros-Basarhely. Roth Michael, Deputirter des Mühlbacher Stuhles. Salmen Georg, Deputirter des Großhändler Stuhles. Sandor Paul, Deputirter des Udvorhelver Stuhles. Sandor Gregor, Protonotarius. Schneeweiß Martin, Deputirter der Stadt Kronstadt. Schuller Michael, Deputirter der Stadt Mediasch. Schwarz Michael, Deputirter des Képer Stuhles. Simon Michael, Gubernialrath. Simon Johann, Deputirter des Küküllöer Comitats. Solym Stefan, Deputirter des Gyergyöer Stuhles. Sorban Gabriel, Deputirter des Fogaras Districts. Szabeni Johann Josef, Deputirter von Karlsburg. Graf Székely Adam, Regalift. Szentkeresty Andreas, Gubernialrath. Szerebny Peter, Deputirter des Maroscher Stuhles. Szentpali Josef, Deputirter des Arader Comitats. Szilvafi Johann, Regalift. Reichsgraf Teleki Josef de Szék, Affessor der I. Gerichtstafel. Reichsgraf Teleki Paul, Regalift. Reichsgraf Teleki Alexander, Regalift. Teutsch Andreas, Comes der Sachsen. Tokai Stefan, Deputirter von Karlsburg. Torma Nikolaus, Deputirter des Innerholzer Comitats. Thorockai Johann, Affessor der königl. Gerichtstafel. Thorockai Sigmund, Regalift. Thorockai Georg, Regalift. Thorockai Peter, Affessor der I. Gerichtstafel. Török Sigmund, Deputirter des Albenzer Comitats. Was Daniel, Affessor der I. Gerichtstafel. Weingartner Stefan, Deputirter des Schäßburger Stuhles. Gregor Veres, Deputirter von Broos. Werder Georg, Deputirter des Hermannstädter Stuhles. Baron Weiffelényi Stefan de Hadad, Gubernialrath und Präses der I. Gerichtstafel. West Samuel, Gubernialrath. Wette Johann, Deputirter von Hermannstadt. Viktoris Simon, Deputirter des Brooser Stuhles. Zeibert Stefan, Deputirter der Stadt Bütritz.

Am Fuße ist das Document noch unterzeichnet von Kaiser und König Karl III., dann vom Kanzler Johann Bornemiza und dem Secretär Georg Valintitt.

— Aus Anlaß der röm.-kath. Landeskirchenversammlung hat der Klausenburger Directionsrath einen ausführlichen Jahresbericht behufs Vorlage ausgearbeitet, in welchem die Schul- und kirchlichen Verhältnisse, sowie der Vermögensstand der Siebenbürger Diöcese im abgelaufenen Jahre detaillirt dargestellt und erörtert sind. Einen wichtigen Theil des Elaborates bilden die vom Directionsrath verfaßten und gleichfalls zur Vorlage bestimmten Beschlüßanträge in Angelegenheit des Insultens des neuen Mittelschulgesetzes.

— Aus Anlaß der bevorstehenden Ankunft Seiner Majestät in Siegedin veranstaltet die Direction der Staatsbahnen Separatzüge zu ermäßigten Preisen von Klausenburg nach Siegedin. Die Fahrkarten haben bis 18. d. Gültigkeit.

— Die von patriotischen Damen in Maros-Basarhely veranstaltete und am 30. v. eröffnete Ausstellung von Frauenindustrie und Producten erfreute sich reichlichen Besuchs. Dieselbe wird heute geschlossen.

— In Sepsi-Szent-György grassirt die Nahrungsfäule, in Dees der Scharlach.

— In Klausenburg fielen in der Nacht vom 7. zum 8. d. verschiedene Ruhestörungen vor, so eine Balgerei zwischen Soldaten und Dienstknechten, zu welcher Eifersüchteleien die Veranlassung waren, dann das Rumoren zweier Nachtschwärmer, welche sich in der Altstadt die Zeit mit dem Einschlagen von Fenstern verkürzten.

— (Früh angezapft) wurde in einem Klausenburger Wirthshaus Franz Guitav Hempel aus Aspupataf, indem ihm von zwei Gaunern 27 fl. aus der Tasche gezogen wurden.

— Aus dem Udvorhelver Comitats sind im Laufe des heurigen Halbjahres 530 arme Leute nach Rumänien gezogen. In derselben Periode des Vorjahres haben von dort nur 214 Personen Pässe nach Rumänien genommen.

— (Eine seltene Erscheinung.) Auf Rechniger Gemarkung ist in den letzten Tagen ein großes Wildschwein erlegt worden.

— (Todesfall.) Der Honvédoberst Stefan Apathy ist am 8. d. in Hatseg im 42. Lebensjahre plötzlich gestorben.

— (Die Electricität in der Chirurgie.) Ueber dieses Thema hielt am 29. September der Primarius des Wiedener Krankenhauses in Wien, Dr. Josef Ritter v. Moorhof, im Ausstellungstheater in Wien einen Vortrag. Die Chirurgen bedienen sich der Electricität sowohl zu diagnostischen, als auch zu therapeutischen Zwecken. Wenn metallische Fremdkörper durch Schußwunden in den Körper eingebracht sind, so ist es häufig dem untersuchenden Finger oder der Sonde nicht möglich, dieselben aufzufinden, weil man durch das Gefühl nicht unterscheiden kann, ob der Widerstand von dem Fremdkörper, oder etwa von starren Körpertheilen (Knöcheln) herrührt. Diese Schwierigkeit wird durch die elektrische Sonde behoben, indem diese bei Berührung mit einem metallischen Körper die Kette schließt und dadurch ein Lautwerk in Bewegung setzt. Durch das Mikrophon und durch die Hughes'sche Inductionswage können tief unter der Haut liegende, für die Sonde unzugängliche Fremdkörper aufgefunden werden, indem diese Instrumente durch Stromschwankungen, die von dem local vermehrten Widerstande herrühren, zu Indicatoren werden. — Wichtiger noch ist die Anwendung des elektrischen Lichtes zu diagnostischen Zwecken. Um Einsicht in die Körperhöhlen zu gewinnen, hatte man früher kein anderes Mittel, als zweckmäßig construirte Spiegel in dieselben einzuführen und das Licht von außen auf die Spiegel fallen zu lassen. Diesen gewöhnlichen Endoskopen stehen in neuerer Zeit die selbstleuchtenden Endoskopen gegenüber, bei denen unmittelbar vor dem Spiegel ein Platindrakt zum Glänzen gebracht wird. Man kann mit dergleichen Instrumenten Licht in den verborgenen Körperhöhlen, wie im Magen, verbreiten. In neuester Zeit hat der Mechaniker Jeraško aus Veranlassung des Vortragenden ein „Traumatofop“, d. i. eine kleine Swan'sche Lampe zur Beleuchtung solcher Wunden construirte, bei denen die operirende Hand der Controle durch das Auge bedarf, wie bei der Operation des Hainsfrases. — Als Heilmittel bei chirurgischen Krankheiten benützt man elektrische Ströme zur Anregung der Muskelthätigkeit, ferner die chemischen und thermischen Wirkungen derselben. Von den chemischen Wirkungen der Electricität macht man Gebrauch, wo es sich um Zerlegung und Auflösung krankhafter Flüssigkeiten oder auch nur um Anregung des Stoffwechsels handelt. Ferner benützt man Ströme hoher Intensität, wie sie von wenigen großen Batterien zu erzielen sind, wenn man die Wärmewirkung der Electricität chirurgischen Zwecken dienlich machen will; denn dabei handelt es sich im Principe darum, einen Platindrakt, ein Messer oder eine Porzellanplatte zur Gluth zu bringen. Mit Hilfe dieser glühenden Instrumente operirt man mit weniger Blutverlust als mit schneidenden Instrumenten welcher Art immer; die elektrische Schlinge, welche zur Abtragung gestielter Geschwülste dient, ist sogar

unerlässlich, während andere Instrumente auch auf andern als elektrischem Wege glühend gemacht und erhalten werden können.

— Am 7. d. fand in Sinia die feierliche Eröffnung des neuen königlichen Rußschlosses in Gegenwart der Minister, des Metropolitens, des Präsidenten des Senats, der Kammer, des Cassations- und Rechnungshofes und anderer hohen Staatswürdenträger statt. Nach einem Gottesdienste vollzog der Metropolit die Einweihung des Schlosses. Bei dem sodann stattgehabten Deseuner brachte König Carol einen Toast auf Rumänien aus. Der König sagte, er habe das Schloß erbauen lassen als ein dauerndes Zeichen, daß die Dynastie in Rumänien tiefe Wurzeln gefaßt hat, und er hoffe, daß dessen Volk in demselben einen Beweis seines unbegrenzten Vertrauens in die Zukunft des Landes erblicken werde. Enthusiastischer Beifall folgte den Worten des Königs. Nachmittags empfing das Königspaar eine große Anzahl Fremder von Distinction, welche mit dem Orient-Expreßzuge angekommen waren und worunter sich der belgische Minister der öffentlichen Arbeiten, Vertreter der größeren Eisenbahnen und Journale Europas befanden.

— (Heine's Memoiren) sind gefunden, das Manuscript ist im Besitz des Herrn Julia, eines früheren Präfecten, der lange Zeit ein Hausfreund Heine's war und nach dessen Tode die Veröffentlichung des literarischen Nachlasses (mit Ausnahme der Memoiren) besorgte. Bekanntlich wurde die Zeugenhaft des Herrn Julia bezüglich der „Parisier Nachrichten“ öfters, unter Anderem in Berlin, „Deutscher Montagsblatt“ von Herrn Alfred Meißner angerufen, allein Herr Julia ebenso wie die wenigen Eingeweihten (zu welchen auch der Herausgeber der „Parisier Nachrichten“ zählte) war bei Lebzeiten der Frau Mathilde Heine zur Discretion angehalten und die dadurch gebotenen Rücksichten sind bisher auch streng beobachtet worden. Heute, da Frau Heine seit ungefähr Jahresfrist ihrem berühmten Gatten in's Grab gefolgt ist, bestehen diese Rücksichten nicht mehr. Ohne der Veröffentlichung dieser Memoiren vorzugreifen, können wir nach dem, was uns davon bekannt ist, nur versichern, daß der geniale Verfasser dieses Werk mit seiner Calaber geschrieben hat. Die deutsche Literatur dürfte durch Heine's Memoiren um ein Kleinod bereichert werden.

— (Sir Moses Montefiore und der Kaiser von Rußland.) Ein russisches Journal schreibt: Gelegentlich der letzten Kaiserkrönung hatte Sir Moses Montefiore die Absicht, sich nach Rußland zu begeben, um den Schutz des Kaisers für seine dort lebenden Glaubensgenossen zu erbitten. Seine Freunde rathen ihm jedoch ab, bei seinem hohen Alter eine so weite Reise zu unternehmen, und er richtete daher ein Schreiben an den Kaiser, welches das Blatt veröffentlicht; es lautet: Im Jahre 1846 hatte ich die Ehre, vom Kaiser Nikolaus die Versicherung zu erhalten, daß seine väterliche Liebe sich gleichmäßig auf alle seine Unterthanen, welchem Glaubensbekenntnisse sie immer auch angehören mögen, erstrecken werde; im Jahre 1872 wiederholte mir der hohe Vater Curer Majestät, Kaiser Alexander II., dieselbe Zusicherung. Ich fühle mich daher, da Gott mir nahezu ein hundertjähriges Leben geschenkt, besonders glücklich darüber, daß es mir gegönnt ist, die Krönung Curer Majestät zu erleben, und es freut mich doppelt, mit meinen eigenen Augen die Proclamation lesen zu haben, in welcher Curer Majestät gleiche Liebe allen Unterthanen und namentlich denen, die in Rummer und Glend leben, zugesagt. Vereint mit diesen Letzteren, zu denen mehrere Millionen meiner Glaubensgenossen, welche Unterthanen Curer Majestät sind, gehören, stehe ich zum Glück, daß er seinen reichsten Segen juende über die gekrönten Häupter sowohl Ihrer Majestät der Kaiserin als Curer Kaiserlichen Majestät. — Sir Moses Montefiore hat wohl ein vom Minister des Aeußeren unterzeichnetes Schreiben als Erwiderung erhalten, doch ohne irgendwelche directe Antwort auf seinen angestrebten Zweck.

— (Ein bekehrter Sünder.) Ein Pfarrer im Westen der Union hatte einen biederen Farmer zum Nachbar, dessen Gewohnheit es war, Sonntags auf die Jagd zu gehen. Auf des Ersteren Zureden schloß sich nun Letzterer der Kirchengemeinde an und versprach, den Sabbath zu heiligen. Ein Freund beider Männer fragte nach einigen Wochen den Pfarrer: „Bemerken Sie eine wesentliche Aenderung an Freund P., seitdem er Kirchenmitglied ist?“ — „Gewiß“, antwortete Hochwürden, „früher ging er mit der Büchse auf der Schulter auf die Jagd, — jetzt trägt er sie unter dem Rock verborgen!“

— (Aus der Instruktionstunde.) Der arme Unterofficier „aus der Instruktionstunde“ ist zu einem stehenden Typus in den Witzblättern geworden. Das letzte, was man ihm in den Mund legt, ist: Einen einjährigen Freiwilligen, der Dr. phil. war, fragt der Unterofficier: „Aber zum Teufel, wenn sie doch Doctor sind, warum dienen Sie denn Ihr zweites Jahr mit der Waffe und nicht als Arzt?“ „Ich bin aber nicht Dr. medicinae, sondern Dr. philosophiae“, lautet die Antwort. „Ach so“ — erwidert geringthätig der Vorgesetzte — „ja, wenn Sie es nicht weiter gebracht haben, so müssen Sie auch die Folgen tragen.“

— (Am Billet-Schalter.) Kleiner Junge: Ich möcht' ein Billet nach Augsburg für meinen Vater. — Beamter: Hier, Kleiner — gib aber Acht, daß Du es nicht verlierst. Warum holst es denn Dein Vater nicht selber? — Kleiner Junge: Er schickte mich, weil Kinder nur die Hälfte zahlen!

— (Wescheiden.) Landrichter: Ihr seid wegen Brandstiftung zu fünf Jahren Zuchthaus verurtheilt worden. Seit Ihr mit dem Urtheil zufrieden? — O, Herr Landrichter, ich bin ein bescheidener Mensch, ich bin schon mit viel weniger zufrieden!

— (Nährenb.) Warum ist im Besitze eines sehr gelehrigen Elephanten, der er jetzt Clavier spielen lernen läßt. In Pittsburg bekam er ein neues, extra stark gebautes Clavier, doch kaum hatte er sich davorgesetzt und die Noten aufgeschlagen, als er plötzlich starr auf die Tasten niederblickte, während große Thränen ihm den Rüssel entlang liefen. — „Was ist denn los, Caliban?“ fragte der Lehrer. — Caliban be- rührte mit dem Rüssel leise die Tasten und strich sanft darüber weg — der arme Kerl hatte in dem Eisenbein die Zähne seiner geliebten Mutter erkannt.

— (Am Tage nach der Hochzeit.) Mann: Aber, liebe Frau, ist denn der Kaffee noch nicht fertig? Ich warte schon zwei volle Stunden darauf! — Junge Frau: Lieber Mann, ich weiß selbst nicht, woran die Schuld liegt, die Kaffeebohnen wollen gar nicht weich werden!

— „Das eiserne Jahrhundert“ von A. v. Schweiger-Lerschensfeld. (Mit 200 Illustrationen und 20 Karten. Wien, A. Hartleben's Verlag. In 25 Lieferungen.) Von diesem eigenartig gehaltenen und fesselnd geschriebenen Werke liegen nunmehr fünf Lieferungen vor, welche ein bedeutendes Gebiet technischer Großthaten umfassen. Was die Ingenieurkunst auf dem Felde des Eisenbahnwesens in Europa an unvergleichlichen Leistungen vollbracht, entrollt sich in den vorliegenden Schilderungen als eine imposante Bilderreihe. Wir nennen nur die österreichischen Alpenbahnen, die vielberühmte „Schwarzwaldbahn“, „Mont Cenis“ und „St. Gotthard“, „Arberg“ u. s. w. Von vielleicht noch bedeutenderem Interesse sind die Abhandlungen, welche unter dem bezeichnenden Titel „die Locomotive als Culturpflanz“ das amerikanische Eisenbahnwesen umfassen. Amerika ist in der That so recht der Repräsentant des „Eisernen Jahrhunderts“. Aber dieses großartige Schaffen und Walten ist kein solches, wie es durch den Ueberfluth an roher materieller Kraft hervorgerufen wird. Wie nirgend anderwärts in der Welt trägt diese benummerungswürdige Thätigkeit den Stempel unserer Zeit, deren Genius sich in einer unheimbaren Thätigkeit ausprägt, einer Thätigkeit, die wie ein Brennspiegel alles wissenschaftliche Können, alle dem Menschenwohle

dienenden Zwecke, in einem blendend hellen Focus vereint. Der Verfasser hat vollkommen Recht, wenn er den Satz ausspricht, daß den Amerikanern niemals die Führerrolle auf dem Gebiete der Technik zufallen wäre, wenn ihre Auffassung von der culturellen Bedeutung der Schienenwege nicht so großartige Perspektiven zeigt und die Ausnützung dieses civilisatorischen Mittels nicht zu so bedeutenden, in der ganzen Welt unerreicht baskenenden Leistungen geführt hätte. Es ist ein Verdienst des Verfassers, solche Auschau in weite Gebiete technischer Großthaten durch inhaltsreiche und farbige Schilderungen, die ab und zu sogar den Ton des Reisebildes anschlagen, dem großen Publicum vermittelt zu haben. Dabei wird der treffliche Text durch eine Reihe inter-illustrierter Abbildungen und Karten unterstützt, die der Anschaulichkeit ungemein nützlich sind.

Original-Telegramm.

Budapest, 9. October. (Witterungs-Telegramm.) Im Allgemeinen ist windigeres, veränderliches Wetter mit örtlichem Niederschlag und geringem Temperaturwechsel zu erwarten.

Ausweis des Hermannstädter Vorschuß-Vereines

für den Monat September 1883.
Einnahmen.

An zurückgezahlten Vorschüssen	175.428 92
„ neu eingelegten Capitalien	12.479 83
„ Zinsen und Provisionen	5243 84
„ Mitglieder-Einschreibgebühren	18 —
„ Mitglieder-Einlagen	90 —
Saldo von	1046 06
Ausgaben.	194.906 65
Für ausgegebene Vorschüsse	158.978 23
„ zurückgezahlte Capitalien	17.235 40
„ gezahlte Capitalzinsen	737 28
„ Regie und Verwaltung	1941 87
„ zurückgezahlte Mitglieder-Einlagen	—
„ gezahlte Mitglieder-Dividenden	207 50
Saldo auf	15.206 32
Standes-Ausweis.	194.906 65
Obiger Cassareff	15.206 32
Staatsbaviere und Effecten	97.630 98
Capitalien-Einlagen	864.245 24
Vorschüsse	840.212 70
Mitglieder-Einlagen	25.051 20
Hermannstadt, 1. October 1883.	Die Direction.

Allgemeine Klagen.

Sehr häufig hört man Leute klagen: „Es ist mir nicht gut, ich habe keinen Appetit, was soll ich machen?“ Man nehme einige Apotheker R. Brandt's Schmei- pilzen und die Störung in den Verdauungsorganen wird sofort gehoben sein. Erhältlich à Schachtel 70 Kreuzer in den Apotheken.

Marktbericht.

Hermannstadt, 9. October. Weizen, bester Qualität fl. 9.—, mittlerer fl. 8.60, mindester fl. 8.20, Haibirch, bester, fl. 7.80, mittlerer fl. 7.40, mindester fl. 7.—, Korn, bester fl. 5.40, mittlerer fl. 5.20, mindester fl. 5.—, Gerste, bester fl. 5.50, mittlerer fl. 5.20, mindester fl. 5.—, Oafer, bester fl. 3.30, mittlerer fl. 3.10, mindester fl. 2.90, Katarung fl. 5.60, Gerbschl. fl. 2.—, Mundebohne per 100 Kilo fl. 16.—, Semmelweiz fl. 15.—, Weizbohmehl fl. 14.—, Schwarzpohlmehl fl. 9.—, Erbsen, per Liter fl. 12, Linen fl. 14, Fiolen fl. 7, Hirse fl. 14, Heu, per 100 Kilo, gebundenes fl. 2.—, ungebundenes fl. 1.80, Brennholz, per Kubikmeter, hartes fl. 3.50, weiches fl. 2.75, Kerzen, per Kilo fl. 60, Seife fl. 40, Rindfleisch fl. 44, in der Militärkassette fl. 46.

Fremden-Liste.

vom 9. October.
Hotel Neuirhrer. G. v. Sebeßy, Grundbesitzer, von A.-Galambfalva; W. Meiser, Magistratsrath, von Schäßburg; J. Theil, Privatier, von Mediasch.
Königlicher Kaiser. G. Candrea, Primar, von Neagra; A. Candrea, Lehrer, von Vidra; J. Havdu, Gastwirth von Schäßburg.

Ungarisches Theater in Hermannstadt.

Unter der Direction des **Andreas Sztupa.**
Heute Mittwoch den 8. October:
Erstes Auftreten des Herrn **Julius E. Kovács** als Gast.
Hamlet, dán királyfi. Hamlet, Prinz von Dänemark.
Tragödie in 5 Acten von Shakespeare, überseht von Johann Arany.

Heute Mittwoch den 10. October 1883
in der Grand-Bierhalle:

Viertes Concert
im Ballet und Gesang
der Geschwister Müller, Nationaltänzerinnen.

Bemerkenswerth:
Die beliebte kleine **Julietta** als Tänzerin in Ballet und allen Nationalen, sowie Gesang in 5 Sprachen.
Um gütigen Besuch bitten die
Geschwister Müller.
Anfang halb 8 Uhr. Entrée frei.

Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

vom 9. October 1883.

Ung. Goldrente, 6%	119.50	Ung. Prämien-Lose	113.—
Ung. Goldrente, 4%	87 05	Ung. Prämien-Lose	109.50
„ Silberrente	85 80	Deferr. Staatsanleihe in Silber	78 40
„ Eisenbahn-Anleihen	138 25	Deferr. Staatsanleihe in Silber	79 —
„ Oest. I. Emission St.-Oblig.	91 —	Deferr. Goldrente	69.75
„ II. „ „ „	112.75	1860er Staats-Anleihen	132.25
„ 1876-er Staats-Oblig.	96.75	Deferr.-ung. Nat.-Bank-Actien	840.—
„ Grundentlastungs-Obligation	99 —	Ung. Creditbank-Actien	237.—
„ Grundentl.-Oblig. mit Verz.	98 —	Deferr. Credit-Actien	283.60
„ Grundentl.-Oblig. mit Verz.	98.50	Silber	—
„ Grundentl.-Oblig. mit Verz.	98 —	R. I. Renten	5 68
„ Grundentl.-Oblig. mit Verz.	98 —	20 Francs Goldstücke	9.50
„ Grundentl.-Oblig. mit Verz.	98.50	100 Mark Deutsche Reichsbank	68.70
„ Grundentl.-Oblig. mit Verz.	97 50	London (für dreimonatl. Wechsel)	120.—

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

vom 9. October 1883.

Ung. Goldrente	119.60	Ungarische Prämien-Lose	113.—
4-percentage Goldrente	87.—	Ungarische Prämien-Lose	109.70
5-percentage Silberrente	85.25	Deferr. Staatsanleihe in Silber	78.45
Ung. Eisenbahn-Anleihen	138.25	Deferr. Staatsanleihe in Silber	78.85
Ung. Oest. I. Emission St.-Oblig.	91.20	Deferr. Goldrente	69.75
„ II. „ „ „	113.—	1860-er Staats-Anleihen	132.50
„ 1876-er Staats-Oblig.	97.—	Deferr.-ungarische Bankactien	839.—
„ Grundentlastungs-Oblig.	99.—	Ungar. Creditbank	286.—
„ Grundentl.-Oblig. mit Verz.	98.—	Deferr. Creditactien	288.10
„ Grundentl.-Oblig. mit Verz.	97.80	R. I. Renten	5.67
„ Grundentl.-Oblig. mit Verz.	97.60	20 Francs Goldstücke	9.51
„ Grundentl.-Oblig. mit Verz.	97.80	100 Mark Deutsche Reichsbank	68.70
„ Grundentl.-Oblig. mit Verz.	99.—	London	119.90
„ Grundentl.-Oblig. mit Verz.	96.75	Deferr. Silberrente 5%, neuerzeit	92.59

telekk.

Arverési hirdetmény.

Alulirt kir. törvényszék mint telekkönyvi hatóság részéről közhírré tétetik, hogy a nagyszzebeni föld- hitel-intézet végrehajlatának Beckert Simon végrehajtást szenvedő elleni ügyében a 43 frt. 22 kr. tőke, ennek és pedig 21 frt. 11 kr. után 1882. évi márczius 1-től és 21 frt. 11 kr. után 1882. évi szeptember 1-től járó 8% kamatai, 10 frt. 80 kr. már eddig megállapított, 8 frt. jelenlegi és még ezután költ- ségek behajtására a Beckert Simon nevére felvett a szászorboi 333. tjkben A. 1, 2, 4-6, 9-16, 18, 19, 23, 27, 29, 30, 32-34, 38, 39, 41, 43. r.,

475, 476, 627, 1365, 1734, 2101, 2578, 2622, 2660, 2822, 3292, 3526, 3532, 3564, 3970, 4648, 5079a/2, 5600, 6879, 7023, 7578, 7761, 7833, 8232, 8983, 9238, 9634 hr. sz. becsült ingatlanok az 1883. évi december hó 5. napján, délelőtt 9 órakor, a szászorboi községi irodában megtartandó nyilvános árverésen következő feltételek alatt el- adatni fognak, u. m.:

- 1. Kikiáltási ár az egyes ingatlanok megfelelő becsára, melyen alul is az árverésre kitűzött birtokok el fognak adatni.
2. Árverezni kívánók a végrehajlató kivételével tartoznak az ingatlan becsárának 10%-át készpénzben, vagy ovadékképes papirban a kiküldött kezéhez letenni.
3. Vevő köteles, a vételár három egyenlő rész- letben, és pedig: az árveréstől számi- tandó egy-egy hónap alatt minden egyes vételári részlet után az árverés napjától számítandó 6% kamatokkal együtt a helybeli kir. adó-mint bírói letéti pénztárnál lefizetni.
A bánatpénz az utolsó részletbe fog be- számíttatni.

4. Az árverés jogerőre emelkedésekor vevő a megvett ingatlan birtokába lép, ennél fogva a megvett ingatlan haszna és terhei ez időtől őt illetik, de a tulajdonjog bekebelezése csak a vételár és kamatainak teljes lefizetése után fog vevő javára hivatalból eszközöltetni.
Az átruházási költségek vevőt terhelik.

5. A mennyiben vevő az árverési feltételek bár- melyikének eleget nem tenne, a megvett ingatlan az érdekelt felek bármelyikének kérelmére az 1881. évi 60. t. cz. 185. §-a értelmében vevő veszélyére és költségére bánat- pénzének elvesztése mellett újabb árverés alá bocsáttatni és az előbbi becsáron alul is eladatni fog.

A nagyszzebeni kir. törvényszék mint te- lekkönyvi hatóság 1883. évi szeptember hó 14-én tartott üléséből.

Sz. 8880/1883 telekk.

Arverési hirdetmény.

Alulirt kir. törvényszék mint telekkönyvi hatóság részéről közhírré tétetik, hogy a kir. adó-kincstár végrehajlatának Sirbu Mária és Sofron végrehajtást szenvedő elleni ügyében a 114 frt 16 kr. tőke, ennek a kielégítésig járó 6% kamatai, 8 frt. 10 kr. már megállapított, a 2 frt. 15 kr. eszményi bélyeg beszámításával 7 frt. 65 kr. jelenlegi és még ezután költsegek behajtására a Sirbu Dragománné szül. Csora Mária és Sirbu Sofron nevére felvett czikendáli 114. tjkvből az A. 1, 4, 8, 11, 12, 23, 27, 30, 31, 37, 38, 39, 41-44, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 55, 59, 61, 65, 66, 67, 70, 72, 74, 75, 76, 78. r., 405, 697, 990, 992, 1858, 2103, 2388a,

2433, 2751, 2752, 2942, 3101, 3246, 3342/1, 3369/1, 3439, 3464, 3921, 4222, 4223, 4338, 4378/2, 4560, 4951, 5127, 5191, 5290, 5310, 5349, 5654, 5862, 5926, 5957, 5992, 6337. hr. sz. ingatlanok felére (miután a más fele bíróság már eladatot), valamint ugyan ezen tjkvből az A. 1, 3, 6, 7, 13, 14-18, 20, 22, 24, 28, 29, 32-36, 45, 52, 53, 54, 56-58, 62, 63, 64, 68, 69, 71, 73. r., 395, 630, 690, 1038, 1058, 1393, 1558, 1563, 1572, 1668, 1803, 1907, 2142, 2291, 2481, 2496,

2520, 2546, 2681, 2682, 3524, 4595, 4693, 497, 4981/1, 4988, 4996, 5175, 5211, 5213, 5218, 5220, 5226/1, 5371, 5621, 5755, 5890/2. hr. sz. egész ingatlanokra, a melyeknek összbecsértéke 303 frt. tesz, az 1883. évi december hó 5-ik napján, délelőtt 9 órakor, a czikendáli községi irodában megtartandó nyilvános árverésen következő feltételek alatt fog megtartatni, úgy mint:

- 1. Kikiáltási ár az egyes ingatlanok, illetőleg felerészének megfelelő becsára, melyen alul is az árverésre kitűzött birtokok el fognak adatni.
2. Árverezni kívánók a végrehajlató kivételével tartoznak az ingatlan becsárának 10% kész- pénzben, vagy ovadékképes papirban a ki- küldött kezéhez letenni.
3. Vevő köteles, a vételár három egyenlő rész- letben és pedig: az árveréstől számitandó 1 hó, 3 hó és 6 hó alatt, minden egyes vételári részlet után az árverés napjától számítandó 6% kamatokkal együtt a helybeli kir. adó- mint bírói letéti pénztárnál lefizetni.
A bánatpénz az utolsó részletbe fog be- számíttatni.

4. Az árverés jogerőre emelkedésekor vevő a megvett ingatlan birtokába lép, ennél fogva a megvett ingatlan haszna és terhei ez időtől őt illetik, de a tulajdonjog bekebelezése csak a vételár és kamatainak teljes lefizetése után fog vevő javára hivatalból eszközöltetni.
Az átruházási költségek vevőt terhelik.

5. A mennyiben vevő az árverési feltételek bár- melyikének eleget nem tenne, a megvett in- gatlan az érdekelt felek bármelyikének kérel- mére az 1881. évi 60. t. cz. 185. §-a értel- mében vevő veszélyére és költségére bánat- pénzének elvesztése mellett újabb árverés alá bocsáttatni és az előbbi becsáron alul is eladatni fog.

A nagyszzebeni kir. törvényszék mint telekkönyvi hatóság 1883. szeptember hó 14-én tartott üléséből.

Sz. 1726/1883 tkvi.

Arverési hirdetmény.

A szászzebesi kir. járásbíróóság mint telek- könyvi hatóság részéről közhírré tétetik, hogy szászzebesi Dr. Simonis Lajos végrehajlatának szász- piáni özvegy Urszu Salomia lui Nicolae elleni 105 frt. o. é. tőke és járuléai iránti árverési ügyében elárverezetik az alperes tulajdonát képező a szászpiáni 391. számú tjkben A. 1-6. r. és

975, 1203, 1204/1, 1863, 2493, 3020/1, 3620. hr. sz. alatti ingatlan.

- 1. Kikiáltási ár 373 frt. o. é. becsár.
2. Az árverés Szászpiánon 1883. évi december hó 6-ik napján, délelőtt 9 órakor, tar- tatik meg.
3. Venni szándékozók kötelesek bánatpénz fejében a bírói kiküldött kezéhez a becsár 10%-át készpénzben vagy ovadékképes papirban letenni.
4. A vételár két egyenlő részletben, és pedig az első részlet 30, a második részlet 60 nap alatt az árverés napjától számítandó 6% kamattal a helybeli m. kir. adó- mint bírói letéti hivatal- nál lefizetendő.
5. Az árverési részletes feltételek a kobli telek- könyvi hivatalnál és szászpiáni község házá- nál megtekinthetők.

A szászzebesi kir. járásbíróóság mint telekkönyvi hatóság 1883. évi szeptember hó 6-án.

Zahl 2455/1883.

Licitations-Kundmachung.

Am 19. October 1883, Nachmittags 3 Uhr, wird in der Kanzlei des Stuhlrichteramtes zu Reussmarkt das Schankregale der Gemeinde Rodt, sowie die zwei Mahlmühlen auf die Dauer vom 1. Januar 1884 bis 31. December 1886 im Vicitationswege an den Meistbietenden verpachtet. Die Pachtabdingnisse können während der Amtsstunden sowohl hier, als auch in der Gemeinde-Kanzlei zu Rodt eingesehen werden.

Reussmarkt, am 4. October 1883. Der Stuhlrichter.

Zahl 2451/1883.

Licitations-Kundmachung.

Den 19. October 1883, Vormittags 10 Uhr, wird in der Stuhlrichteramts-Kanzlei zu Reussmarkt das Schankregale der Gemeinde Kleinpold auf die Dauer vom 1. Januar 1884 bis 31. December 1886 im Vicitationswege verpachtet.

Hievon geschieht die Verständigung mit dem Ver- merker, daß die Vicitations-Bedingnisse sowohl hier, als auch in der Gemeinde-Kanzlei zu Kleinpold während der Amtsstunden eingesehen werden können.

Reussmarkt, am 4. October 1883. Der Stuhlrichter.

Zahl 2450/1883.

Licitations-Kundmachung.

Am 19. October 1883 findet von 8 Uhr Vormittags anfangen in der Kanzlei des Gefertigten die licitationsweise Verpachtung der nachstehenden Allobialgefälle der Marktgemeinde Reuss- markt für die Zeit vom 1. Januar 1884 bis 31. December 1886 statt:

- 1. des Einkehrwirthshauses „Zu den drei Möhren“, — Ausrufpreis 800 fl.,
2. des Einkehrwirthshauses „Zum grünen Baum“, — Ausrufpreis 200 fl.,
3. des Fahr- und Wochenmarkt-Plazes und Standgebühren, — Ausrufpreis 2500 fl.

Die näheren Bedingungen können während der Amtsstunden sowohl hier, als auch beim Marktamt eingesehen werden. Schriftliche Offerte werden angenommen, wenn sie mit dem 10%-igen Badium versehen und vor Beginn der Vicitation eingereicht sind. Reussmarkt, am 4. October 1883. Der Stuhlrichter.

Zahl 2456/1883.

Licitations-Kundmachung.

Am 20. October 1883, Vormittags 9 Uhr, wird in der Kanzlei des Stuhlrichteramtes zu Reussmarkt auf die Dauer vom 1. Januar 1884 bis 31. December 1886 an den Meistbietenden im Vicitationswege verpachtet:

- 1. die der Gemeinde Grosspold gehörigen zwei Einkehrwirthshäuser und das Gemeinde- Wirthshaus;
2. die zwei Mahlmühlen.

Die Pachtabdingnisse liegen zu Jedermanns Einsicht sowohl hier, als auch in der Gemeindekanzlei offen. Vorchriftsmäßige Offerte mit 10% Badium und Anbot werden bis zum Beginn der mündlichen Vicitation angenommen.

Reussmarkt, am 4. October 1883. Der Stuhlrichter.

Zahl 1944/1883.

Licitations-Kundmachung.

Am 20. October 1883 werden im Wege der öffentlichen Versteigerung in der Stuhlrichteramts- Kanzlei zu Reussmarkt auf die Dauer vom 1. Januar 1884 bis 31. December 1886 nach- stehende Allobialgefälle der Gemeinde Ur- wegen in Pacht gegeben, und zwar:

- 1. die Ausübung des Schankrechtes in den der Gemeinde gehörigen Schanklokalen Nr. 44 und 111 sammt Hof und Garten;
2. die zwei Gemeinde-Mühlen.

Dies wird zur allgemeinen Kenntniß gebracht mit dem Vermerken, daß die Vicitations-Bedingungen sowohl hier, als auch in der Gemeinde-Kanzlei zur öffentlichen Einsicht bis zum Tage der abzuhaltenden Vicitation aufliegen.

Reussmarkt, am 4. October 1883. Der Stuhlrichter.

Zahl 2453/1883.

Licitations-Kundmachung.

Am 22. October 1883, Vormittags 10 Uhr, wird in der Kanzlei des Stuhlrichteramtes zu Reussmarkt das Schankregale der Ge- meinde Gross-Ludos auf die Dauer vom 1. Januar 1884 bis 31. December 1886 im Versteigerungwege verpachtet.

Die Vicitations-Bedingnisse können während der Amtsstunden sowohl hier, als auch in der Gemeinde- Kanzlei zu Gross-Ludos eingesehen werden.

Reussmarkt, am 4. October 1883. Der Stuhlrichter.

Zahl 2454/1883.

Licitations-Kundmachung.

Am 23. October 1883, Nachmittags 3 Uhr, wird in der Kanzlei des Stuhlrichteramtes zu Reuss- markt das Schankrecht der Gemeinde Toporosa auf die Dauer vom 1. Januar 1884 bis 31. December 1886 im Vicitationswege verpachtet. Die Vicitations-Bedingnisse können während der Amtsstunden sowohl hier, als auch in der Gemeinde- Kanzlei zu Toporosa eingesehen werden.

Reussmarkt, am 4. October 1883. Der Stuhlrichter.

Zahl 2457/1883.

Licitations-Kundmachung.

Am 23. October 1883, Vormittags 9 Uhr, werden in der Kanzlei des Stuhlrichteramtes zu Reussmarkt nachstehende, der Gemeinde Dobring gehörige Allobialgefälle, und zwar:

- 1. das Wein- und Branntweinrecht in der Gemeinde mit Inbegriff des freien Viertels,
2. das der Gemeinde Dobring gehörige Straßen- wirthshaus,
3. das ebenfalls der Gemeinde Dobring gehörige Kaffee- und Wirthshaus,
4. die Mahlmühle mit 2 Läufen,
5. der Kaffeeplan,

im Versteigerungwege auf die Dauer von 3 Jahren, d. i. vom 1. Januar 1884 bis 31. December 1886 verpachtet.

Die Vicitations-Bedingnisse können während der Amtsstunden sowohl hier, als auch in der Gemeinde- Kanzlei zu Dobring eingesehen werden.

Reussmarkt, am 4. October 1883. Der Stuhlrichter.

Zahl 2452/1883.

Licitations-Kundmachung.

Am 22. October 1883, Vormittags 11 Uhr, werden in der Stuhlrichteramts-Kanzlei zu Reussmarkt, und zwar:

- 1. das Schankrecht der Gemeinde Réce,
2. dasjelbe Recht der Gemeinde Kerpenis

auf die Dauer von 3 Jahren, d. i. vom 1. Januar 1884 bis 31. December 1886 im Vicitationswege verpachtet. Hievon geschieht die Verständigung mit dem Ver- merker, daß die Vicitations-Bedingnisse sowohl hier, als auch in der Gemeinde-Kanzlei zu Réce und Kerpenis, respective beim Kreisnotar Friedrich Connort in Urwegen, eingesehen werden können.

Reussmarkt, am 4. October 1883. Der Stuhlrichter.

Elegant möblierte Wohnung

im 1. Stock, Grosser Ring Nr. 21, bestehend aus zwei Zimmern gegen die Gasse und einem separaten Burfchen-Zimmer, ist zu vermieten und mit 1. November zu beziehen.

Advertisement for ERVEN LUCAS BOLS liqueur. It features a central illustration of a man in a military-style uniform. Text includes 'Gegründet 1575', 'Kais. kön. Oester.- Hof-Lieferanten.', 'Königl. Niederland. Hof-Lieferanten.', and 'Wien, I. Am Hof Nr. 3.' It also lists various specialties like Curaçao and Anisette.

Advertisement for a bookkeeping school. It features an illustration of a man in a military-style uniform. Text includes 'Gründliche Ausbildung in allen Buchführungsarten', 'Correspondenz- und Probe- neuere', and 'U. U. WIEN'. It mentions 'Buchführung Probebrief gratis' and 'Erstes kaufm. Unterrichts- Institut, Abth. für briefl. Unterricht in WIEN.'.

Advertisement for Mariazeller Magen-Tropfen. It features an illustration of a bottle and a landscape. Text includes 'vortrefflich wirkendes Mittel bei allen Krankheiten des Magens' and lists symptoms like 'Appetitlosigkeit, Schwäche des Magens, überreichendem Athem, Blähungen, saurem Aufstossen, Kolik, Magenkatarrh, Sodbrennen, Bildung von Sand und Gries, übermässiger Schleimproduction, Gelbsucht, Ekel und Erbrechen, Kopfschmerz (falls er vom Magen herrührt), Magenkrampf, Hartleibigkeit oder Verstopfung, Ueberladung des Magens mit Speisen und Getränken, Würmer, Milz-, Leber- und Hämorrhoidalleiden.'

Advertisement for Hermannstadt pharmacy. Text includes 'Hermannstadt bei August Teutsch, Apotheke zum Löwen', 'Karl Müller, Apotheker', and lists various locations like 'Bistritz bei J. Keresztes & Comp.', 'Dees bei Paul v. Roth', 'Fogarasz bei Ferdinand Blumrich', etc. It also mentions 'Centralversandt: Apotheker C. Brady, Kremsier, Mähren.'

Advertisement for Gummi-Fischblasen. Text includes 'Vorsichts-Präparate, echt französisch, bestes Fabricat per August 1, 2, 3, 4 und 5 fl.', 'Damen-Specialitäten (Pariser Schwämme) per August fl. 2-3', and 'die Gummiwaaren-Agentie Alex. Mosé, Wien, I., Köllnerhofgasse Nr. 4.'